

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

132 (6.11.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 132.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 6 Pf.

Donnerstag den 6. November

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 4. Nov. [Karlsru. Ztg.]  
Mittwoch den 5. d. M. gedenkt Ihre Majestät  
die Kaiserin von Baden-Baden nach Koblenz  
abzureisen.

9 Durlach, 4. Nov. Am 29. v. M.  
wurde im hiesigen Schulhause von den Lehrern  
des Bezirks Durlach eine freie Konferenz  
— die sechste in diesem Jahre — abgehalten,  
an welcher auch die Herren Oberamtmann  
Gruber, Kreis Schulrath Trauz und Obstbau-  
lehrer Bach sich beteiligten. Obgleich der  
Himmel kein freundliches Gesicht zeigte, denn  
der Regen goß in Strömen herab, so hatten  
sich doch über fünfzig Lehrer und zwei Lehrerinnen  
zu dieser Konferenz eingefunden. Hr. Finter  
von Gruntwetterbach referierte über „Obst-  
baumzucht“ und Hr. Kanzler von Wöschbach  
über „Obstbaumpflege“. Diese Herren, die im  
August l. J. an einem Obstbaulehrkurs  
in Karlsruhe theil genommen haben, waren zu  
einem solchen Referate wohl geeignet und ernteten  
den Dank der Konferenz. Hr. Bach, Autorität  
in Sachen der Obstkultur, ergänzte und ver-  
deutlichte einige Behauptungen der Referenten,  
und Hr. Kreis Schulrath Trauz hob in längerer  
Rede hervor, was die Lehrer in und außer der  
Schule für Hebung der Obstbaumzucht thun  
können und wie es vor Allem darauf ankomme,  
in den Kindern Lust und Liebe für diese Sache  
zu wecken. Hr. Oberamtmann Gruber sprach  
seine Befriedigung darüber aus, daß obiges  
Thema auf die Tagesordnung der Konferenz  
gesetzt wurde, betonte, wie die Obstkultur ge-  
eignet sei die Volkswohlfahrt zu fördern und  
glaubt, daß dem Streben der Lehrer, den Obstbau  
zu heben, ein gesegneter Erfolg nicht fehlen  
werde. Möge diese Erwartung in reichem Maße  
in Erfüllung gehen!

\* Durlach, 5. Nov. Von den Herren  
Grißner und Komp. ist dieser Tage das  
südlich von der Nähmaschinenfabrik gelegene  
Heim'sche Gartengelände um die Summe  
von 10,000 Mk. erworben worden. Es sollen

auf demselben weitere Fabrikgebäude erstellt  
werden. — Es wird uns mitgetheilt, daß die  
Notiz in Nr. 131 d. Bl. wegen des verwundeten  
Burschen aus Gröbtingen auf einer Verwechslung  
beruhe, da nicht dieser, sondern jener Kranke  
im hiesigen Spital gestorben ist, welcher am  
Baue des Schrotthurms durch ein herabstürzendes  
Gerüstholz schwere Verletzungen erhalten hatte.  
Wir berichten dies doppelt gerne: zunächst  
wegen des Thäters, dann aber hauptsächlich  
wegen der Eltern des Verletzten wegen, bei welch  
letzterem es den Umständen nach auf dem Wege  
der Besserung sein soll.

### Deutsches Reich.

— Schwere Bedenken muß die große Zu-  
nahme der sozialdemokratischen Stimmen  
bei den Reichstagswahlen erregen, um so mehr,  
als von den durch die Regierung eingeschlagenen  
Wegen einer umfassenden geschlichen Sozial-  
reform (Besserung der Lage der Arbeiter u.)  
ein Rückgang der Sozialdemokratie erhofft worden  
war. Das verlängerte Sozialistengesetz hat zwar  
seinen Zweck erfüllt, thatsächlichen Ausschreitungen  
der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, die  
weitere Verbreitung der sozialdemokratischen  
Lehren hat das Gesetz nicht verhindern können.  
Daß die Fortschrittspartei, welche in Berlin  
bei den vorletzten Wahlen nochmals alle sechs  
Mandate errang, den Höhepunkt ihrer Macht  
überschritten hat, geht aus den jetzigen Ab-  
stimmungen deutlich hervor, sie hat im ersten  
Anlauf nur einen einzigen Kandidaten, Löwe,  
durchgesetzt und diesen nur mit geringer Mehr-  
heit gegen den konservativen Kandidaten, Selbst  
Richter und Birchow müssen sich einer Stich-  
wahl unterwerfen. Eines unterliegt keinem  
Zweifel mehr. Unter der Herrschaft des all-  
gemeinen Stimmrechts ist es nothwendig, die  
berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes,  
der über die Mehrheit der Stimmen verfügt,  
zu befriedigen. Soziale, tief eingreifende Re-  
formen können nicht von heute auf morgen durch-  
geführt werden, die Erörterung geeigneter Mittel  
erfordert, wie man weiß, die Arbeit von Jahren.  
Ebenso wenig ist ein vollständiges Reform-

programm, selbst wenn es allseitig anerkannt  
wäre, mit einem Schlage auszuführen, es kann  
nur schrittweise, wie es Bismark vorhat, ins  
Leben gerufen und muß an die bestehenden  
Verhältnisse angeschlossen werden, wenn nicht  
an Stelle der Reform die Revolution treten  
soll. Sonach ist es klar, daß die Durchführung  
einer die berechtigten Forderungen der Arbeiter-  
bevölkerung befriedigende Sozialreform eine Auf-  
gabe ist, welche der hingebungsvollen und ziel-  
bewußten Arbeit aller an der Gesetzgebung  
Betheiligten während eines langen Zeitraumes  
bedarf. Und ebenso klar ist es, daß diese größte  
Aufgabe, welche je dem Staate obgelegen hat,  
nur dann ohne schwere und innerliche Er-  
schütterungen gelöst werden kann, wenn die  
Arbeiter Vertrauen zu der Befähigung und  
dem ernstlichen Willen der Gesetzgeber, Regierungen  
und Reichstagsabgeordneten haben, wenn sie  
die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre berechtigten  
Forderungen auf dem Boden der bestehenden  
Rechtsordnung gelöst werden können. Trifft  
diese Bedingung zu, so wird der verständige  
Arbeiter — Anzeichen liegen vor — bereit sein,  
zu warten und mitzuarbeiten. Haben die Arbeiter  
dieses Vertrauen nicht, so schaaren sie sich immer  
zahlreicher und fester um das sozialdemokratische  
Programm, das ihnen in zweifelhafter Aussicht  
stellt, durch Umsturz der bestehenden Rechts-  
ordnung und noch zweifelhaftere Aufrichtung  
des sozialistischen Zukunftsstaates ihre Forderungen  
zu befriedigen.

— Das Wachstum der Sozialdemokratie  
in Berlin geht sehr deutlich aus folgenden  
Ziffern hervor, welche die bei den Wahlen zum  
Reichstag abgegebenen Stimmen bezeichnen:  
1871: 2058, 1874: 11,279, 1877: 31,522,  
1878: 56,147, 1881: 30,178, 1884: 68,910.  
Aehnlich ist das Wachstum in allen großen  
Städten, namentlich Fabrikstätten.

— Moltke hat am 26. Oktober in aller  
Stille seinen 84. Geburtstag gefeiert. Wäre es  
doch der 48. gewesen! Der Kaiser hat ihn  
nicht vergessen, sondern außerordentlich herzlich  
und ehrenvoll ihm gratulirt.

## Feuilleton.

### Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von G. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

V.

Ein heiterer Septembertag zog herauf  
und begrüßte die tapferen Husaren, welche die  
große Straße vermeidend, querselbein ritten und  
sich lustig mit einander unterhielten.

Sie brauchten keine Kornfelder mehr zu  
zerstampfen, — traurig sah der Landmann auf  
die sonst so üppigen Felder dieser gesegneten  
Gegend, welche er für andere nicht bebauen  
mochte, da er doch seit Jahren keine Ernte  
mehr einheimen durfte, sondern alles von dem  
wilden Kriege verschlungen sah, der kein Er-  
barmen kannte mit den Segnungen der Natur  
und dem stillen Herde des friedlichen Land-  
mannes oder Bürgers.

General Luckner wurde von seinen Kriegern  
vergöttert; in raschen Ueberfällen Meister,  
führte er mit ihnen die kühnsten Unternehmungen  
aus und Luckners Husaren waren bei den  
Franzosen ebenso bekannt und gefürchtet, wie  
in dem Kriege von 1870/71 es die Mäner ge-  
wesen sind.

Erst kurz vor dem Ausbruche des sieben-  
jährigen Krieges war der General in hanno-  
verische Dienste getreten, um für den Kurfürsten  
das erste Korps Husaren, eine Waffengattung,

die man früher hier noch nicht gekannt, zu er-  
richten. Woher er gekommen, erfuhr man  
nicht, er war lange Jahre in fremden Kriegs-  
diensten gewesen, bald hier, bald dort, und  
hatte sich überall ausgezeichnet. Wahrscheinlich  
hatte ihn Georg II. im österreichischen Erb-  
folgekriege kennen gelernt, wo der König in  
der siegreichen Schlacht bei Dettingen (1743)  
sich Vorbeeren erworben und hohen persönlichen  
Muth bewiesen hatte.

In der Blüthe seiner Mannesjahre schien  
dem General Luckner eine noch größere Zukunft  
zu winken, zu welcher allerdings die erstere  
Nothwendigkeit sein mußte.

An diesem schönen Septembertag des  
Jahres 1761 ritt der General nicht wie ge-  
wöhnlich an der Spitze seines Korps, sondern  
etwas abseits mit einem Reiter, der mit einem  
Hirtenkleide seltsam genug ausgestattet war;  
einige andere Husaren, welche den Zug beschloßen,  
waren ebenfalls in dieser seltsamen Vermummung,  
zur allgemeinen Belustigung des Korps, das  
sich auf das bevorstehende Unternehmen ganz  
ungemein freute.

Der Reiter im Hirtenkleide an der Seite  
des Generals war Johannes Haßbein, welcher  
jenem Verschiedenes über die französische Be-  
satzung in Göttingen berichten mußte. Der  
junge Mann plauderte dabei ganz unbesangen  
über sein Elternhaus und seine Kindheit, auf  
welche Gegenstände der General ihn unbemerkt  
hingelenkt, und weilte mit besonderer Lust bei  
der Schilderung der guten, sanften Mutter,

die so manches Ungewitter von seinem Haupte  
ferngehalten.

„Und die Mutter habt Ihr so leichtsinnig  
verlassen können, um sie der Tyrannei des  
Vaters schonungslos preiszugeben?“ fragte der  
General mit gerunzelter Stirn.

„Saß ich nicht im Kerker?“ entgegnete Jo-  
hannes unwillig. „Und konnte meine Magda-  
lena vor dem Franzosen von der Mutter  
beschützt werden?“

„So war Eure Mutter nicht mit den  
Plänen einverstanden?“

„Bewahre, Herr General! Sagte sie mir  
doch einst, als sie unsere Liebe entdeckte, daß  
sie Gott auf ihren Knien bitten wolle, unser  
Glück zu beschützen, da es kein größeres Glend  
gäbe, als eine unglückliche Ehe.“

Der General gab seinem feurigen Kopfe  
plötzlich die Sporen und jagte im Galopp da-  
von. Johannes blickte ihm erstaunt nach und  
eine Ahnung, daß dieser Mann eine Rolle in  
seiner Eltern Leben gespielt habe, dämmerte  
hell und heller in ihm auf.

Vorwärts brauste jetzt die tapfere Schaar  
dem unfernen Göttingen zu. Es galt, einen  
kühnen Handstreich auszuführen und die fran-  
zösische Besatzung aus der Festung herauszulocken,  
um sich der letzteren zu bemächtigen, da der  
Herzog Ferdinand die arme deutsche Stadt  
nicht beschließen mochte.

Auf den städtischen Wäiden, welche sich vor  
den Thoren befanden, graste ruhig eine Heerde  
von 300 Ochsen, welche die Franzosen für ihren

— Als Entschädigung für die harte Wahlarbeit kommen auch diesmal allerlei Scherze und Humoristika ans Licht. In Berlin wurde ein Zettel gefunden, der auf den Namen Wollle lautete. Den Wahlvorstehern war ein Träger dieses Namens nicht bekannt; einer derselben wendete sich daher an die Anwesenden mit der Frage: Kennt Jemand Herrn Wollle? Darauf allgemeines Schweigen. Endlich bemerkte einer: den wird Jemand gewählt haben, der den Wahlspruch des bekannten Seelenriechers Jäger auf einem geschäftlichen Plakate gelesen: Wer „weise, wählt Wollle“ — und da wollte er einmal weise sein. — Im 239. Berliner Wahlbezirk enthielt ein Wahlzettel folgenden Vers:

„Ich bin ein guter, frommer Christ  
Und weiß nicht, wer der Beste ist“

Die Verlesung dieses gereimten Bekenntnisses erregte um so größere Heiterkeit, als kurz zuvor ein Wahlzettel für den Hosprediger Stöcker verlesen wurde, welcher in dem Bezirk nur diese eine Stimme erhielt. — Auf einem Dorfe trat ein Wähler mit zwei Zetteln an den Tisch und stellte die Frage an den Vorsteher, ob er denn zwei Kandidaten zu wählen habe, da ihm zwei Zettel gebracht worden seien.

Auch die Post hat in der Wahlperiode ein Geschäft gemacht, wenn es auch mehr in vermehrter Arbeit als in reichen Einnahmen bestand. In einem der Berliner Postämter wurden beispielsweise an einem Tage 24,000 auf die Wahl bezügliche Kreuzbandsendungen eingeliefert. Daß am Wahltage den Telegraphisten die Finger weh gethan, bedarf keines Beweises.

— In Berlin wurde dieser Tage der zweifache Mörder Gronack hingerichtet. In der letzten Nacht brach sein Troß. Die Speisen,

Bedarf aus der Nachbarschaft zusammengeraubt hatten. Auf diese Nachricht hin, die Johannes dem General Luckner mitgetheilt, war der schlaue Plan, der leider nicht ganz gelingen sollte, eronnen worden.

Während der General sich mit seinen Husaren in den Hinterhalt legte, eilten die als Hirten verkleideten Reiter, unter welchen sich auch Johannes befand, furchtlos auf die Waiden und begannen mit größter Ruhe die Ochsen wegzutreiben.

Drinne in der Festung hatte man solches kaum bemerkt, als auch sogleich die ganze Besatzung zusammengetrommelt wurde.

Kapitän Gautier trat mit sichtlichem Triumph in Doktor Hasbein's Studierzimmer.

„Alons!“ rief der Franzose höhniisch, „Sie sollen Gelegenheit haben, Ihre Treue zu beweisen, Monsieur Doktor! Folgen Sie mir!“ Dieser starrte ihn entsetzt an.

„Wird's bald? — Alons, Kanaille, oder mein Degen soll Dich Gile lehren!“ schrie der Kapitän.

Halbtod vor Schrecken folgte ihm der Doktor auf die Straße, wo sich bereits die Soldaten gesammelt hatten, um den „Räubern“ die Heerde wieder abzunehmen.

Doktor Hasbein mußte sich mit in Reihe und Glied stellen, worauf es im Sturmschritt aus dem Thore ging.

Kapitän Gautier war allen voran, es schien ihm ein Hauptvergnügen zu bereiten, den unglücklichen Doktor, den er jetzt an die Spitze stellte, mit sich fortzuschleppen.

„Alons!“ schrie er ihm fortwährend zu, mit dem Degen ihn vor sich hertreibend. „Hilf die Ochsen eintreiben, frommer Herr!“

Mochte General Luckner den Doktor erkannt oder die Kampflust ihn fortgerissen haben, — genug, er brach zu früh aus dem Hinterhalte hervor und warf sich persönlich auf den Vortrab. Kapitän Gautier sank, von seinem Streiche getroffen, zu Boden, während der General den halbtodten Doktor, der sich komisch genug unter den Soldaten ausnahm, rückwärts zwischen die heranstürmenden Reiter schleuderte. Der Unglückliche wäre rettungslos verloren gewesen, wenn ihn nicht Johannes, der ihn ebenfalls sogleich erkannt, unter den Husaren der Kofse hervorgezogen und mit sich fortgerissen hätte.

die er sich bestellt hatte, berührte er kaum, von seiner Cigarre that er nur einige Züge, unruhig wälzte er sich die ganze Nacht auf seinem Lager, was ihm im Jenseits bevorstehe, ging ihm im Kopf herum. Zur Richtstätte wurde er in seinem mit Blut besetzten Anzug geführt, sein Gesicht war von Todesangst verzerrt. Er wurde unter dem Läuten des Armenjüngeroglücks enthaupet. Die Exekution, von der Uebergabe Gronacks an den Scharfrichter bis zum tödtlichen Streich, dauerte 15 Sekunden.

— In der Judengasse in Frankfurt wurden die ersten 13 Häuser zum Abbruch an die Meistbietenden versteigert und für 2760 M. zugeschlagen.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die bedeutungsvollen Worte, welche Kaiser Franz Josef in Pest beim Empfange der Delegationen geäußert hat und die die Kaiserzusammenkunft von Sterniowice als ein eminentes Friedenswerk hinstellen, haben im Donaukaiserkraate den lebhaftesten Widerhall gefunden. Die offiziöse „Pol. Korresp.“ hält es indessen doch für nöthig, verschiedene Mißverständnisse, welche die Rede des Kaisers namentlich in der ungarischen Presse erfahren hat, entgegenzutreten. Das genannte Organ schreibt, daß die Auffassung eine irrige sei, als ob die in der kaiserlichen Ansprache enthaltene Manifestation der gemeinsamen Regierung durch ein Mißverständnis abgerungen sei. Die Ansprache sei für sich Selbstzweck gewesen und würde auch ohne die vorhergegangenen Mißverständnisse nicht fühlbar und rejewirter gelautet haben. Auch das „Journal de St. Petersburg“ spricht sich rückhaltlos anerkennend bezüglich der kaiserlichen Rede aus, was in Wien jedenfalls besondere Genugthuung erregen wird.

Die Besatzung eilte nun spornstreichs, von den Husaren verfolgt, hinter die schützenden Mauern der Festung zurück und konnte durch nichts wieder hervorgehakt werden.

Der Hauptzweck war auf diese Weise vereitelt; die einzigen Früchte des schlaun Planes waren die Ochsen und fünf Kanonen, die ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt entfernt auf einem vereinzelt Punkte zusammengefahren waren.

Kapitän Gautier war todt, er hatte dem Doktor allerdings sein Wort gehalten, den General ihm zu zeigen, nur war die Geschichte etwas anders gekommen, als sie erwartetet.

In dem nächsten Dorfe ließ der General halten, um einige Bauern als Ochsentreiber zu requirieren, da jene Hirten sich rasch wieder umgewandelt hatten und keine Lust zeigten, ihre niedrige Stelle fortzuführen.

Doktor Hasbein blutete aus mehreren Wunden, die ihm der Sohn jetzt liebevoll verband.

General Luckner trat zu ihnen und betrachtete die Szene so finster drohend, daß Johannes eine geheime Angst nicht zu verbergen vermochte.

„Steht auf!“ befahl Jener jetzt kurz und rauh.

Der Sohn half dem Vater sich aufrichten.

„Kennst Ihr mich?“ fragte der General, den Doktor durchbohrend anblickend.

Dieser hob die Augen schen wie ein Verbrecher empor und senkte sie dann wieder erschreckt und zitternd.

„Antwortet mir, Doktor Hasbein!“ befahl Luckner finster.

„Ich weiß nicht, Herr General,“ stammelte Jener. „Ich glaube nicht —“

„Wirklich nicht? Habt Ihr den Studenten von Passau schon ganz vergessen, der Euch doch einst vor 23 Jahren einen derben Denktettel gegeben? Doch scheint Ihr ein ebenso zähes Leben wie schlechtes Gedächtniß zu besitzen, Herr Doktor Hasbein!“ — Und wenn ersteres um meines Gewissens willen mir nur lieb sein kann, so muß ich letzteres doch ein wenig auffrischen, auf daß Ihr nicht auf's neue Euch beikommen lasset, Herzen zu brechen und Glück zu zerstören; der zweite Degenstich dürfte besser treffen, als der erste. Hütet Euch also, Euer armes Weib noch fernerhin zu tyrannisieren, hütet Euch, unschuldige Jungfrauen, die noch

\* Bei dem stattgefundenen November-Avancement in der österreichischen Armee ist u. A. Graf Kalnoky, der Minister des Außern, zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt worden.

— In Wien hat ein bildschönes 20jähriges Bürgermädchen, Anna Ködler, die Rose von Währing genannt, ihrem Leben ein Ende gemacht, nachdem sie von einem Baron Krebs, den sie auf der Straße kennen gelernt hatte, versührt und im Stiche gelassen worden war. Sie hatte sich durch seinen angeblichen Reichtum und Adel, seine elegante Manier und durch das Versprechen der Heirath bestechen lassen. Der Versührer ist weder Baron, noch reich, sondern ein enterbter Bankiersohn, ein Wüstling, der seiner braven Frau in einem Jahre 30,000 fl. durchgebracht hat und jetzt geschieden wird.

— In Wien ist abermals ein gräßlicher Raubmord begangen worden. In einem kleinen Hause der Schaffergasse wohnte ein älterer kränklicher Mann, Namens Ködler, der von den Zinsen, die ihm das Haus einbrachte und von literarischen Arbeiten lebte. Als Ködler Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit seiner Haushälterin ausgehen wollte, wurde ein junger Mann beobachtet, der schon mehrere Tage um das Haus geschlichen war und nun in das eintrat. Die Haushälterin, die nicht im Zimmer war, fand, als sie herunterkam, ihren Herren blutüberströmt todt am Boden. Eine Schranke war aufgesprengt und es fehlte eine silberne Uhr nebst etwas Geld.

#### Frankreich.

\* Die französische Regierung hat betreffs der nach Ostasien abzufendenden Verstärkungen noch immer keinen endgiltigen Beschluß gefaßt. Unterdessen mehren sich aber

gar mit Euch verwandt sind, an Franzosen zu verkuppeln, und segnet den Sohn, der Euer Leben gerettet und Euer guter Engel wurde.“

„Ich schwöre alles, Herr General!“ stammelte der Doktor in Todesangst. „Mein Sohn mag nur unbesorgt zurückkehren in's Elternhaus, und die Magdalena auch. Er soll sie zum Weibe haben, so wahr Gott und der Herr General mir gnädig sein mögen.“

„Armselige Kreatur!“ murmelte Luckner, der ehemalige Student von Passau. „Geht,“ setzte er laut hinzu, „Ihr seid frei und könnt in die Stadt zurückkehren.“

„Ist der Kapitän Gautier gefangen?“ fragte der Doktor zaghaft.

„Nein, Vater, er ist mausetodt!“ versetzte Johannes. „Der Unmensch wird keinem Deutschen mehr schaden.“

„Gottlob! — Du gehst doch mit mir nach Göttingen zurück, mein Sohn?“

„Nein, Vater, ich lehre nicht eher zurück, bis die Franzosen aus dem Lande gejagt sind, und werde tapfer dazu helfen, um meine Magdalena bald heimzuführen zu können.“

„Wo ist sie denn?“ fragte der Doktor leise. „Sie kann doch nicht unter den Soldaten bleiben.“

„Günther hat sie in Sicherheit gebracht.“

„Um den hatte ich's doch nicht verdient,“ murmelte der Doktor, welcher dem Pedelle in der That zugethan gewesen, so weit solches überhaupt ihm möglich war.

Er mußte sich in sein Schicksal ergeben und allein nach Göttingen zurückkehren, mit dem Stachel im Herzen, daß er dem verhassten Luckner, der sich sogar die Bewunderung der Welt errungen, sein Leben als ein Almosen verdanke.

Man ließ den bekannten Doktor ungehindert in die Festung ein; mit gesenktem Haupte kehrte er in sein Haus zurück, wo ihn die arme Gattin freudig empfing; doch wenn er sie auch seinem Schwur getreu, nicht hart anließ, so würdigte er sie doch keines Blickes, hütete sich indessen auch ebenso sehr, des Generals mit einem Wörtlein zu erwähnen, und legte sich schon Tags darauf, an Leib und Seele krank, zu Bett, das er nicht wieder verlassen, sondern schon nach drei Wochen mit dem Grabe vertauschen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Avance-  
u. A.  
ern, zum  
en.  
jähriges  
Kofe von  
Ende ge-  
Krebs,  
t hatte,  
en war.  
n Reich-  
ier und  
en lassen.  
ch reich,  
Büftling,  
0,000 fl.  
wird.

Blicher  
einem  
nte ein  
tler, der  
nbrochte  
Köftler  
t seiner  
n junger  
age um  
in das  
Zimmer  
Herren  
Schrant-  
kte eine

hat be-  
n Ver-  
gen Be-  
ch aber  
osen zu  
r Guer  
wurde.  
eneral!  
„Mein  
en in's  
Er soll  
und der  
Kudner,  
„Gest,  
S könnt  
angen?“  
verfehlt  
eutschen  
ir nach  
zurück,  
gt find,  
meine

Doktor  
oldaten  
bracht.  
rdient,  
belle in  
solches  
ergeben  
n, mit  
rhaftigen  
ung der  
Almosen  
hindert  
Haupte  
ie arme  
ie auch  
ließ, so  
tete sich  
als mit  
gte sich  
e krank.  
sondern  
be ver-

hart die kritischen Symptome; die chinesischen Behörden haben mit den Arbeiten zur Abwehrung des Wosung-Flusses begonnen, um Peking und Shanghai dauernd die Konzentrationen chinesischer Truppen fort, in Tonkin tauchen auf dem Stromschnellen-Kanal starke Piratenbanden auf und die Flotte des Yangtse-Kiang, einer der chinesischen Riesenströme, hat Befehl erhalten, nach Formosa zu segeln, um den dort verbleibenden General Lin zu decken. Zwei Dampfer haben sogar die um Formosa gezogene französische Blockadeflinie durchbrochen und den Chinesen Munition und Mannschaften gebracht. Das sind alles bedenkliche Nachrichten für die französische Regierung und lassen dieselben es als zweifellos erscheinen, daß die französischen Streitkräfte in Ostasien zu Wasser wie zu Lande entschieden ungenügend sind.

### Holland.

\* Der Wahlsieg der Liberalen bei den Ersatzwahlen zur zweiten holländischen Kammer wie die neuerlichen Meldungen ergeben, schrumpfen doch bedenklich zusammen. Die Liberalen haben gegen die vereinigten Konservativen und Liberalen nur ein Mandat voraus — 37 gegen 36 — und die noch zu vollziehenden 13 Stichwahlen können den Liberalen leicht sogar eine Niederlage bringen.

### England.

\* In England wurde die öffentliche Meinung vorzugsweise durch die Adreßdebatte im Unterhause in Anspruch genommen, welche sich aus der vorigen Woche bis in diese hinein zog. Aus der Debatte ist das Tadelsvotum bemerkenswerth, welches Lord Randolph Churchill, einer der konservativen Führer, gegen den Handelsminister Chamberlain wegen dessen Ausfälle gegen die Konservativen beantragt hat und

welches aufs Neue die steigende Spannung zwischen den beiden großen Parteien Englands dokumentirt. Am letzten Mittwoch gab die südafrikanische Politik Gladstone's Anlaß zu heftigen Angriffen der Konservativen auf die Regierung, welche indessen vom Unterstaatssekretär Ashley mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen wurden, daß die Proklamation betreffend die Schutzherrschaft über das Montfira-Gebiet zurückgezogen worden sei. Zugleich kündigte Ashley die bevorstehende Absendung von Verstärkungen nach Süd-Afrika an. Zu erwähnen ist noch das Erscheinen eines Blaubuches, in welchem die Absicht Englands ausgedrückt ist, den Sudan nach der Befreiung Gordons vollständig aufzugeben.

\* Die sich endlos fortspinnende Adreßdebatte im englischen Unterhause förderte wenigstens in der letzten Donnerstagsitzung ein beachtenswerthes Moment zu Tage. Es handelte sich um den von dem konservativen Parteiführer Churchill gestellten Antrag, das Haus möge sein Bedauern über die jüngsten Angriffe, die Chamberlain, der Handelsminister, gegen die Konservativen gemacht, aussprechen. Die Abstimmung über diesen Tadelsvotum mußte zeigen, inwieweit sich das Cabinet Gladstone auf die liberale Majorität verlassen könne und das Ergebnis war ein entschiedenes Vertrauensvotum für die Regierung, denn nachdem Chamberlain die Anklagen Churchills in glänzender Weise widerlegt, wurde der Antrag des letzteren mit 204 gegen 178 Stimmen abgelehnt; die Parnelliten stimmten mit den Konservativen.

— Auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in London haben deutsche Aussteller 3 goldene, 6 silberne und 4 bronzene Medaillen erhalten.

### Italien.

\* Italien plant gleichfalls die Entsendung eines kleinen Geschwaders, bestehend aus der Fregatte „Garibaldi“ und dem Aviso „Bespucci“, nach Westafrika. Der „Garibaldi“ ist bestimmt, Inspektionsfahrten an der Küste zu machen, während der „Bespucci“ an der Kongo-Mündung stationirt bleiben und später nach Südamerika gehen soll.

### Bulgarien.

\* In Sofia ist die bulgarische Sobranje oder Nationalversammlung eröffnet worden. Man legt den Verhandlungen derselben diesmal eine besondere Bedeutung bei, indem es heißt, die Liberalen und Konservativen hätten sich verbündet, um gegen das Ministerium Karawetow gleich in den ersten Sitzungen Sturm zu laufen. Ferner sollen für die Sobranje Vorlagen in Vorbereitung befindlich sein, welche die Erfüllung der internationalen Verbindlichkeiten Bulgariens (türkische Eisenbahnanschlüsse) zum Zweck haben.

### Australien.

\* Die Idee, aus den englischen Besitzungen in der Südsee und Australien einen Kolonialbund zu organisiren, stößt in Australien selbst auf Widerspruch. Es geht dies daraus hervor, daß die Legislatur von Neu-Süd-Wales die in der Konvention von Sydney 1883 gefaßten Beschlüsse, betr. die Föderation der australischen Kolonien und die Annexion von Neu-Guinea, durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt hat.

### Amerika.

— Die nördliche Hafeneinfahrt von New-York, das sogen. Helgate, wird mit 9 elektrischen Lampen nach dem System Brush von je 6000 Kerzenkraft beleuchtet. Das Licht ist jedenfalls das mächtigste der Welt.

## Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Die Unterhaltung der Gemeindewege betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 13,460. Unter Hinweis auf unsere Verfügung vom 8. Mai d. J. Nr. 6093 — Amtsblatt Nr. 57 — bezüglich der rechtzeitigen Zubereitung des Straßenmaterials wird weiter angeordnet:

- Mit der Einlage des Straßenmaterials ist nach Anleitung des Straßenmeisters sofort zu beginnen und solche thunlichst rasch zu Ende zu führen; die erforderlichen Hilfsarbeiter sind den Straßenwarten beizugeben und diese letztern anzuweisen, daß sie das lose Material jeweils sofort in die Geleise einziehen und das zum Ausbessern übriggebliebene Material auch vollständig zu diesem Zwecke verwenden.
- Sämmtliche Straßengräben sind innerhalb längstens 4 Wochen zweckentsprechend auszuheben und die Schlichgräben auszuputzen; für sofortige Abfuhr des Aushubs ist Sorge zu tragen. Den im Interesse der Wege und damit des Verkehrs, aber auch der Gemeindekassen selbst gelegenen Vollzug werden wir überwachen lassen und erwarten pünktlichen und zweckentsprechenden Vollzug.

Durlach den 1. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

### Bekanntmachung.

Die Fortführung des Lagerbuchs und die Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkung Durlach betreffend.

Die Liegenschaftsbesitzer der Gemarkung Durlach werden davon in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß über die Veränderungen (Art. 24 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1856, Regierungsblatt Seite 228) auf 1. November d. J. abgeschlossen und im Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt ist. Einwendungen gegen die beabsichtigten Lagerbucheinträge sind entweder in der Tagfahrt, Montag den 10. November, Vormittags 8 Uhr, bei Bezirksgeometer Krieger hier im Rathhause oder schon vorher vorzutragen.

Gleichzeitig werden die Grund-eigenthümer aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meh-

urkunden über die Veränderungen im Grundbesitz, welche nur durch Messungen auf dem Feld festgestellt werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Durlach, 4. Nov. 1884.  
Der Gemeinderath:  
In Stellvertretung:  
H. Steinmeh.  
Siegrist.

### Güterverpachtung.

[Durlach.] Folgende Liegenschaften des verschollen erklärten Julius Trißler von Karlsruhe werden

Montag den 10. November, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause nochmals mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre in Pacht gegeben:

Gemarkung Durlach.

Wiesen.

1.

Lgrb. Nr. 2071. 64 Ar 62 Meter auf der Lenzenhub, neben Ludwig

Friedrich Postweiler in Aue und Karl Wahrens Erben hier.

2.

Lgrb. Nr. 2298. 18 Ar 99 Meter auf der unteren Hub, neben Philipp Schnebele von Aue und Friedrich Steinbrunn, Mehger hier.

Garten.

3.

Lgrb. Nr. 657. 11 Ar 95 Meter in den Erlensgärten, neben Andreas Rittershofer und Karl Friedrich Dürr.

Durlach, 3. Nov. 1884.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Siegrist.

### Grödingen.

### Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des Landwirths Christof Kumm von hier lassen der Erbtheilung wegen am

Donnerstag, 20. November, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern:

### A. Gemarkung Grödingen.

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schweinfällen, Waschhaus, Hofplatz und aller Zugehörde, Gemüße- und Grasgarten im Oberviertel, neben Christian Bender und Karl Krieger, Anschlag 8000 Mk.
- 2 Morgen 3 Viertel 39,85 Ruthen Acker in 12 Parzellen, Anschlag 1485 Mk.
- 3 Viertel 38,55 Ruthen Wiesen in 2 Parzellen, Anschlag 750 Mk.
- 1 Viertel 60,49 Ruthen Weinberg in 3 Parzellen, Anschlag 270 Mk.
- 8,13 Ruthen Garten in 2 Parzellen, Anschlag 30 Mk.

### B. Gemarkung Durlach.

6. 71 Ar 24 Meter Acker in 10 Parzellen, Anschlag 1650 Mk.

7. 8 Ar 6 Meter Wiesen in den Lochwiesen, Anschlag 150 Mk. Grödingen, 20. Okt. 1884.

Das Bürgermeisteramt:

Krieger, Brgmstr.

Walz, Rathsrbr.

### Thomashof.

### Kühdung-Versteigerung.

Freitag den 7. November, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Thomashof eine starke Parthie Kühdung versteigert.

## Ligroine,

rectificirt, geruchfrei, von höchster Leuchtkraft, per Liter 50 Pf., doppelt gereinigt oder raffinirt 40 Pf. per Liter. Ligroinedochte, -Lampen- und -Lampentheile empfiehlt

Julius Loessel in Durlach.

### Selbstgebrannten

## Kaffee

in 4 Sorten: per Pfd. Mk. 1.10., 1.20., 1.40. und 1.60., in ausgesuchter kräftigen, wohl-schmeckenden Qualitäten empfiehlt

L. Reissner.

## Malztreber

werden billigst abgegeben Brauerei Beck, Karlsruhe.

Radfelgen, 80 Stück, und zweispännigen Wagen hat zu verkaufen

H. Armbruster in Böllingen.

### Militär-Verein Durlach.

Behufs der Ausgabe der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Verbands-Abzeichen findet

**Samstag, 8. November,**  
Abends 8 Uhr,

außerordentliche General-Versammlung statt, zu welcher die verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung unter dem Anfügen eingeladen werden, daß diese Abzeichen nur persönlich gegen Bescheinigung in Empfang genommen werden können.

Der Vorstand.

### Freiwillige Feuerwehr.

Der Ball der Freiwilligen Feuerwehr wird

**Sonntag den 9. d. M.**

im Gasthof zur „Krone“ abgehalten, wozu die Mitglieder nochmals eingeladen werden.

Durlach, 5. Nov. 1884.

Der Verwaltungsrath.

### Männergesang-Verein-Gemischter Chor.

Zu dem am **Sonntag den 9. November,** Abends 7 Uhr, in den Sälen des Amalienbades stattfindenden

#### Familien-Abend

beehren wir uns die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins mit ihren Familienangehörigen hiermit ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

NB. Das Recht der Einführung (§. 8 der Satzungen) ist aufgehoben.

### Liederkränz Durlach.

Die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins sehen wir vorläufig in Kenntniß, daß gegen Ende des laufenden Monats ein

#### Familien-Abend

mit Tanz im Gasthaus zur „Blume“ und zu Anfang des nächsten Monats ein j. g. Herren-Abend in der Eglau'schen Halle hier stattfindet.

Der Vorstand.

Anorr's

### Hafermehl

als Kindernahrung,

sowie

#### Suppeneinlagen

empfehlen stets frisch in Packeten

G. F. Blum,

28 Hauptstraße 28.

### Most-Äpfel,

per Zentner 4 Mk. 30 Pf.,

#### Tafel-Obst,

per Zentner 6 Mk. 50 Pf.,

schöne große Sorten, sind von Freitag an fortwährend zu haben bei

**Karl Wagner,**

Kirchstraße 7

in Durlach.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat die **Wegerei mit Wurferei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

**Wegger Hemmer**

in Karlsruhe.

Werderplatz Nr. 38.

### Schlittschuhklub Durlach.

Den verehrlichen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die dies-jährige Generalversammlung am kommenden

**Samstag, den 8. November, Abends 8 Uhr**

beginnend, im Amalienbad abgehalten wird. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

### Die photograph'sche Anstalt

von

**G. Eisenhut (W. Graf's Nachf.)**

Durlach, Behntstraße 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien jeder Art und Größe bei Zusicherung guter Ausführung und billigen Preisen.

Besonders zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sind Photographien sehr passend.

Achtungsvollst

**G. Eisenhut.**

### Hermann Dersch Wittwe

gegenüber der Infanterie-Kaserne.

#### Großes Lager

in Herrn-Kravatten, Herrn- & Knaben-Hüten.

Reiche Auswahl.  
Billigste Preise.

#### Cabinet

für Haarschneiden, Frisiren, Rasiren.

#### Atelier

für Anfertigung aller Art von Haararbeit, Garantie für guten Sitz von Couplets, Perrücken.

#### Großes Lager

echt deutschen, engl. u. franz. Parfümerien, Toilette-Artikeln, Cigarren und Cigarretten, Portefeuille-waren u. c.

### Singen. — Wirthschaft zum Löwen.

Am kommenden Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, findet die hiesige

#### Kirchweihe mit Tanzvergnügen

statt, wozu ich ergebenst einlade.

Schäfer Wtb. zum Löwen.

### Karlsruhe.

Für die Winteraison empfehle ich sämtliche **Wollwaren** von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen und mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl in: **Wollenen Tüchern, Pelzinen, Capuzen** in allen Größen, **Strumpflängen, Handschuhe, Unterjassen, Unterhosen, Flanellhemden, Foulards** u. c.

Niederlage reinwollener **Normalwäsche** nach Professor Jäger-System und Jäger'sche **Uhrfeder- und Gesundheits-Corsetten.**

### Friedrich Storz,

Tapiserie-, Weiss- & Wollwaarengeschäft,

Kaiserstraße 58

in Karlsruhe.

### Mehlabschlag!!!

Von heute an verkaufe ich

Weizmehl.	Ia. Mehl Nr. 0	à Pfund	19 Pf.
	Ia. " Nr. 1	"	17 Pf.
	Ia. " Nr. 2	"	16 Pf.
	Ia. " Nr. 3	"	14 Pf.
Brodmehl.	Ia. " Nr. 4	"	11 Pf.

in bekannter bester Qualität.

Aufträge werden schnellstens und bestens besorgt.

**G. Holzwarth, Walzmühle**  
in Gröbzingen.

Ein kräftiger Bursche von 14-16 Jahren findet dauernde Beschäftigung bei

**Wilh. Kaver Schmidt.**

Heute, **Mittwoch Abend:**  
**Frische Leber- & Griebenwürste**  
im Anker.

### Filder-Sauerkraut

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt pro Pfund 10 Pf.

**Magnus Schuler.**

**P**iano's, baar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmonium-Fabrik. Weidenslaufer, Berlin NW. Illustrierter Katalog gratis und franco.

### Dr. Luze-Cigarren,

Bremer Fabrikat.

Beliebte, jedem Raucher einer feinen, milden Cigarre bestens zu empfehlende Qualitäten, in der Preislage von 50-120 Mk. per Mille.

Alleinverkauf für Durlach bei **Julius Löffel.**

### Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendentweh.

In Packeten zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pf. bei

**Julius Löffel**  
in Durlach.

### Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee und Reis** an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**

### Todes-Anzeige.

[Durlach.] Statt besonderer Anzeige, unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht von dem heute früh 8½ Uhr erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Schwester und Tante

**Louise Woelfel,**

Hofdiakonus Wittwe.

Sie erreichte ein Alter von 82 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Dr. Woelfel,**

Kgl. Stabsarzt a. D.

Durlach, 5. Nov. 1884.

Die Beerdigung findet am

Freitag den 7., Vormittags

10 Uhr, statt.

### Großherzogtl. Hoftheater.

Donnerstag, 6. Nov. 118. Ab. Vorst.

Die weiße Dame, Oper in 3 Akten.

Musik von Boildieu. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag den 7. Nov. 119. Abonn.-Vorst.

Die Aufrichtigen, Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. — Kelly, Lustspiel in 3 Akten von D. Dunder. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. Nov. Luise, Bat. Heinrich Kiefer

Weingärtner.

4. Nov. Wilhelm Friedrich, Bat. Wil-

helm Lötch, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

5. Nov. Frau Hofdiakonus Woelfel

Wittwe, Friederide geb. Schweizer,

82 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach